

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Festpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung:
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Nr. 92.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 9. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Verfasser: Karl Deroni, Schneidermeister, Freudenstadt;
Privatier Falkenstein, Balingen; Detonon Schmalzried, Dillingen;
Schriftföhrer Müller, Stuttgart; Kaufmann Benz, Ulm.

Die Manöver der deutschen Flotte erlangen in diesem Jahre eine ganz außergewöhnliche, bisher nicht dagewesene Ausdehnung. Der Grund dafür ist vor allen Dingen in der starken Vermehrung unserer Kriegsschiffe im Laufe der letzten Jahre zu suchen; denn wenn ein starkes, kriegsbereites Material vorhanden ist, muß auch seine praktische Anwendbarkeit erprobt werden. Die deutsche Küstenlinie, die es in einem Kriege zu verteidigen gilt, ist von außerordentlichem Umfange, die heimischen Gewässer sind keineswegs so einfach, daß sie ohne weiteres übersehen und für den Ernstfall ohne Bedeutung sein könnten, vielmehr sind wichtige Anordnungen zu treffen. Wie eine starke Armee die Verwendung von entsprechenden Truppenmassen im Manöver erforderlich macht, so ist bei der Marine ein erhebliches Schiffsaufgebot wenigstens von Zeit zu Zeit nicht zu umgehen. Die Kosten dieser Friedensübungen sind naturgemäß nicht gering, sie werden indessen ausnahmslos in allen Staaten angewendet. Wir sehen in England Seemanöver von einer Schiffszahl ausgeführt, die größer ist, als die gesamte Flotte des deutschen Reiches, und Frankreich bemüht sich, England in dieser Beziehung noch in den Schatten zu stellen.

Man sollte meinen, in England etwa, das schon seit Jahrhunderten über eine mächtige Kriegsflotte verfügt, müßte man nachgerade doch so weit kommen oder vielmehr schon gekommen sein, festzustellen, wie im Ernstfalle die vorhandenen Kriegsschiffe verwendet werden müßten. Aus einer solchen Thatsache würde die andere dann folgen, daß diese sommerlichen Schiffübungen eingeschränkt werden könnten. Indessen dahin kommt man doch nicht. Wenn im Militärwesen eine außerordentlich weitgehende Umwälzung, eine Neugestaltung und Abschaffung veralteter Bestimmungen eingetreten ist, so ist diese Reform in der Landarmee noch gar nicht mit den technischen Neuerungen zu vergleichen, die in der Armee Platz gegriffen haben. Ungefähr ist man in der Landarmee doch zu einem gewissen Abschluß gekommen; und die Verbesserung des heutigen Repetirgewehrs wird keinen solchen Schritt mehr machen, wie derjenige war, der vom Büchsen- gewehr bis zur heutigen Schusswaffe des Fußvolks gethan worden ist. Anders bei der Marine, wo eine Neukonstruktion der kolossalen Schiffskolosse sofort eine andere Konstruktion bewirkt, die andere Voraussetzungen für das Gesecht bedingt und umfangreiche Einübungen erfordert. So kommt man in der Vervollkommnung der Kriegswaffen der Marine Schritt für Schritt vorwärts, aber vom Ende mag man noch sehr weit entfernt sein.

Darin liegt der Grund für die Notwendigkeit der nimmer endenden Schiffübungen im Frieden, in welchen uns die größten europäischen Seemächte, Frankreich und England, noch immer sehr weit voraus sind. Deutschland hat gegen früher eine erheblich stärkere Kriegsmarine, schon die vermehrten Ausgaben unserer Flotte begründeten die Vermehrung, aber der Bestand der Schiffe wird sich doch immer in gewissen Grenzen halten und auch halten müssen. Unsere Hauptkraft liegt in der Landarmee, die Marine wird immer die Aktionen der letzteren mindestens indirekt unterstützen müssen und kaum in die Lage kommen durch selbstständige Siege den Krieg zu entscheiden. In einem Kriege mit Frankreich oder Rußland, in welchem doch unsere Marine eigentlich nur eine Rolle spielen kann, kann die deutsche Flotte nicht daran denken, nach Cherbourg oder Brest in Frankreich oder nach Kronstadt in Rußland zu dampfen und eine Beschießung dieser feindlichen Seefestungen zu beginnen. Wir würden damit die eigene Küste von Verteidigern entblößen und für den Ausgang des Krieges wäre auch eine Einnahme der feindlichen Küstenplätze, die aber

doch schon zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört, nicht bestimmend. Die deutsche Flotte kann in unseren Gewässern eine feindliche Angriffsflotte schlagen, aber ihr Hauptzweck wird nicht in der Erringung von Siegen über feindliche Seestreitkräfte zu suchen sein, sondern in dem wirksamen Schutz unserer Kräfte.

Der Streit darüber, ob Panzerschiffe eine wirksamere Kriegswaffe der Marine bieten als Torpedoboote ist noch nicht zum Abschluß gekommen, und Deutschland wird bei seiner jungen Marine kaum in die Lage kommen, hier eine endgültige Entscheidung zu treffen. Es wird sich nach der Thätigkeit der Seemächte richten müssen, mit welchen es sich im Ernstfall einmal messen kann. Und da darf nicht übersehen werden, daß Frankreich in erster Reihe mit fieberhaftem Eifer auf den Bau von großen gepanzerten Schlachtschiffen bedacht ist, für welche Maßnahme an erster Stelle der Vorgang Englands in's Feld geführt wird. Diese Begründung ist aber nicht die einzige, es wird auch, wie bei allen militärischen Dingen die von Paris aus angeordnet werden, mit auf Deutschland Bezug genommen. Deutschland muß selbstverständlich den Hauptzweck seiner Kriegsmarine streng im Auge behalten, es kann aber gewaltigen Anstrengungen Frankreichs gegenüber unmöglich völlig die Hände in den Schoß legen.

Seit dem vorigen Manöver ist die deutsche Marine von einem schweren Unfall betroffen worden, es war die bekannte Katastrophe auf dem Panzerschiffe „Brandenburg“ im Kieler Hafen. Der Vorfalle stand in der Geschichte der deutschen Kriegsmarine bis dahin vereinzelt da, und er hat auch keine Wiederholung seitdem gefunden. Wir hatten keinen Anlaß, uns durch diesen traurigen Vorfalle ins Bodenhorn jagen zu lassen, um so weniger, wenn wir beim Beginn der großen britischen Seemanöver vor kurzem von einer ganzen Reihe größerer und kleinerer Unfälle auf den Kriegsschiffen der ersten Seemacht Europas gehört haben. In Frankreich stehen die Dinge sogar noch weit schlimmer, eine Staatskommission hat bei der Untersuchung der großen Verste im südfrenzösischen Hafen Toulon recht peinliche Dinge aufgedeckt. Das soll nicht nochmals erwähnt werden, um die Seekräfte jener fremden Staaten herabzusetzen, sondern nur deshalb, um eine abfällige Kritik der eigenen heimischen Seemacht zu hindern.

Jung von Jahren, aber hoch an Ansehen ist fürwahr die deutsche Flotte, und sie wird auch bei den diesjährigen Übungen sicher ihrem Rufe Ehre machen. An unseren Küsten und in unserer Küstenverteidigung ist sicher das Beste geschehen, aber die Probe auf das Exempel bleibt doch noch übrig, und diese erbringt eben der Manöverausgang.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Aug. Mit der Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe will man sich bekanntlich nicht begnügen, sondern die Reichsregierung will sie auch auf das Handwerk ausgedehnt wissen. Im Reichsamt des Innern beschäftigt man sich seit geraumer Zeit mit dieser Frage und mit Vertretern der Großindustrie sind diesbezügliche Verhandlungen gepflogen worden. Was das Handwerk und das Kleingewerbe betrifft, so soll das letzte Wort erst noch gesprochen werden. In diesem Kreise ist man alles andere eher als ein Feind jeglicher Sonntagsruhe, aber man will auch nicht, daß der Kampf um die Existenz noch mehr erschwert werde und wohin soll es schließlich führen, wenn man alles praktische Leben durch Paragraphen einseitig regeln will. Was für einen Versuch recht angezeigt sein mag, paßt für den andern absolut nicht. Dies bestätigen schon die vielen Klagen, wie sie bei der bisherigen Sonntagsruhe vernommen worden sind. Man denke, bevor man beim Handwerk eine einseitige Sonntagsruhe einführt, auch daran, daß man die Lust zur Arbeit wohl bald abgewöhnen kann, daß es aber

schwer hält, jemand wieder an die Arbeit zu gewöhnen. Dem Handwerker und Kleingewerbetreibenden benimmt man durch eine trodene Beschränkung der Verdienstegelegenheit ohne zwingenden Grund die Lebensfreude. Für alle die weiteren und engeren Kreise der Gewerbetreibenden ist es daher sehr angebracht, sich endlich einmal kräftig mit diesen Dingen zu befassen und zu ihnen Stellung zu nehmen, damit es nicht etwa wieder so kommt, wie bei der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Und beim Handwerk und Kleingewerbe ist die Sache noch weit schlimmer, als beim Handelsgewerbe, denn bei ersterem handelt es sich bereits um arg bedrohte und in ihrer Existenz gefährdete Personen.

Altensteig, 8. Aug. Die Ernte ist nun da und da ist gewiß die Mahnung an alle Landwirte am Plage: „Sehet eure Feuerversicherung nach!“ Die Wenigsten haben wohl soviel versichert, als sie dieses Jahr einbringen. Versichert also nach und benachrichtigt die Agenten, wenn ihr Futter oder Getreide in einer anderen Scheuer untergebracht habt. Scheuet die kleinen Kosten nicht!

Freudenstadt, 6. Aug. Heute nacht brach um 10 Uhr in dem Anwesen des Metzgers Buz in Reichenbach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches dasselbe in ganz kurzer Zeit vollständig einäscherte. Der an Gebäude und Mobiliar entstandene Schaden ist ziemlich hoch. Der Abgebrannte ist versichert und Branduntersuchung bereits eingeleitet.

Tübingen, 5. Aug. Das schwäbische Kreisturnfest nahm einen sehr günstigen Verlauf. Anwesend waren gegen 2500 Turner. Eröffnet wurde es durch ein festliches Bankett am Samstag abend. Das erste Hoch galt Seiner Majestät dem König, an den ein Telegramm abgesandt wurde, das huldvolle Erwiderung fand. Da zugleich die Erinnerungsfest an das 75jährige Bestehen des hiesigen Turnplatzes begangen wurde, so bildeten Betrachtungen über die Entwicklung des turnerischen und öffentlichen Lebens während des Zeitraums von 1819 bis 1894 den Hauptinhalt der vielen trefflichen Reden. Als Sprecher haben wir hervor den Vorsitzenden Prof. Desterler, die Festredner Prof. Dr. Grünher und Buchhändler Hermes, den Prorektor der Universität Prof. Dr. v. Henke, Bataillonsmajor Freiherrn v. Hügel, Obebürgermeister Götz, den Kreisturnwart Prof. Kehler, den Kreisvertreter Langer, den Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft Dr. Götz von Lindenau, sowie Prof. Ruffhard von Strassburg. Ein wundervolles lebendes Bild, ausgeführt von hiesigen Turnern stellte die Turnerei der Jahre 1819 und 1894 dar. Am Vereinswettbewerb von 6—8 und 9—1 Uhr beteiligten sich 39 Vereine, am schönen Festzug, der stamm durch die festlich geschmückte Stadt marschierte, etwa 130 Vereine, an den allgemeinen Stabübungen rund 700 Mann. Eine „italienische Nacht“ in der Kastanienallee endete den Tag. Tausende von Fremden durchzogen die Straßen, und wie das turnerische Ergebnis des Festes dürfte auch das rechnerische zu allgemeiner Befriedigung ausfallen.

Stuttgart. In der am letzten Dienstag stattgehabten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Landesverbandes der Wirte Württembergs wurde über die beim Ravensburger Verbandstage angenommene Resolution: 1) der Verbandstag beauftragt den geschäftsführenden Ausschuss sich in kürzester Zeit mit den Vorständen aller bei der nächsten Landtagswahl in Betracht kommenden Parteien ins Benehmen zu setzen und ihnen die Frage vorzutragen: wie stellt sich ihre Partei zu der Forderung der Wirte: „Abschaffung des Umgelds“; 2) der Bezirksauschuss eines jeden Wirtevereins ist verpflichtet, sofort bei Bekanntwerden einer Kandidatur, dies dem geschäftsführenden Ausschuss zur weiteren geeigneten Vorklärung anzuzeigen; — beraten und die sofortige Ausführung dieses Beschlusses angeordnet. Nach den

Antworten, welche seitens der Parteien erfolgen werden, richtet sich seiner Zeit die Stellungnahme des Verbandes zu den Kandidaten derselben, da die würt. Wirte mit aller Kraft sich an den nächsten Landtagswahlen beteiligen werden, um eine Geldsawg aus dem ebenso ungerechten wie unerträglichen Zustande, welchen das würt. Lungeld mit sich bringt, herbeizuführen, indem nur für solche Abgeordnete eingetreten und gewirkt werden soll, die offen und frei erklären, für Abschaffung des Lungelds einzutreten.

* Böblingen, 4. Aug. Gestern abend stieß Fortwärter Bänge von Nusberg im Stadtwald auf Blattenhardter Wilderer. Von einem derselben erhielt er, wie der B. B. berichtet, einen Schuß in den Rücken und in die Baden. Einer der Wilderer wurde noch gestern nacht verhaftet, während der andere heute früh dem Gericht eingeliefert wurde. Der Verletzte, welchem die eingedrungene Schrotladung durch den Arzt entfernt werden konnte, ist außer Gefahr.

* Der Gewerbeverein Waldsee beschloß, sich der von der Handelskammer zu vertretenden Vorstellung an kompetenter Stelle um Herbeiführung eines billigeren Tarifs für Briefe und Pakete im Landbestellbezirk anzuschließen.

* Ravensburg, 4. August. Der Angeklagte Heinrich Zainer, welcher vom Schwurgerichte für schuldig erklärt und zu der Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt worden war, ist gestern aus der Haft entlassen worden; es geschah dies infolge des Geständnisses des Angeklagten Karl Stöckler, daß nicht Heinrich Zainer, sondern er den Landjäger Wais niedergesprungen habe.

* (Verschiedenes.) Aus Furcht vor einer anzutretenden 14tägigen Arreststrafe hat der 17jährige Sohn eines Stipsermeisters in Herrenberg seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — In Magstadt wurde ein bei Verwandten auf Besuch weilender 34jähriger Knabe von einem Schlaganfall betroffen und war nach wenigen Minuten eine Leiche. — In Ulm hat sich aus bis jetzt noch unbekannter Ursache der Privatier B. erhängt. — In Göttingen stürzte beim Auffahren eines Kamins der Maurer Sautter herab und starb am Sonntag an den erhaltenen Verletzungen. — In Stuttgart wollte ein 12jähriger Knabe von einem Wagen absteigen. Ein vorübergehender Arbeiter trieb aus Mutwillen das Pferd an, der Knabe kam unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Weg zum Spital starb. Der Arbeiter, der das Unglück veranlaßt hat, wurde verhaftet. — In Ohweil gerieten mehrere junge Burschen miteinander in Streit, wobei der 21 Jahre alte Friedrich Würth durch einen Stich in den rechten Oberschenkel derart verletzt wurde, daß er nach kaum 10 Minuten seinen Geist aufgab. Der Thäter ist verhaftet. — In Waiblingen wurde ein Knacht vom Tode des Ertrinkens gerettet. Derselbe führte seine Pserde zur Schwemme, kam aber an eine zu tiefe Stelle; die Pserde sanken unter, kamen aber sofort wieder zum Vorschein. Eines der Pserde versetzte seinem abgeworfenen Reiter einen Schlag auf den Hinterkopf, worauf derselbe verstarb. Ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter kam dem Unglücklichen mit einem Nachen zu Hilfe und konnte ihn

vom Tode des Ertrinkens retten. — Ein bei dem Straßenbau in Steuten i. R. beschäftigter Arbeiter erwartete eine Geldsawg. Ein anderer Arbeiter erfuhr dies, ging sofort zur Post und meldete sich als Eigentümer der Sendung. Als am andern Tag der wirklich Eigentümer zur Post kam und sich legitimierte, wurde die Sammerei entdeckt. Der Betrüger wurde in das dortige Amtsgericht eingeliefert. — In Untertürkheim ließen die dortigen Milchhändlerinnen durch öffentliches Ausschellen bekannt machen, daß sie von nun an für das Liter frische Milch nur noch 11 Pfg. bezahlen. (Der bisherige Preis war 12 Pfg.)

* Mannheim, 4. August. Die heutige Nummer der hiesigen sozialdemokratischen „Volksstimme“ wurde wegen des Abdruckes von „Reminiscenzen aus dem Jahre 1849“ konfisziert, die Direktoren Dreesbach, Fenz und Redakteur Teufel wurden wegen Aufreizung zum Hochverrat verhaftet.

* Dem Apotheker Hartmann in Steinhorn wurden in der letzten Zeit nach einander 2 Pferde vergiftet. Der oder die Liebeshäuer konnten bisher leider nicht ausfindig gemacht werden.

* Billach, 3. Aug. Infolge grober Sittlichkeitsvergehen in einem hiesigen Franziskanerkloster, beschloß der Gemeindevorstand in der gestrigen Sitzung darauf hinzuwirken, daß die Franziskaner entweder die Stadt verlassen oder daß denselben das Unterrichtsrecht entzogen und den Schülern das Betreten des Klosters untersagt werde.

* Leipzig, 6. Aug. Der sächsische Generalstaatsanwalt Feld behnte, wie der hiesige Generalanzeiger meldet, die Verfügung vom Jahre 1891, wonach Subalternbeamten der sächsischen Staatsanwaltschaft die Beteiligung an politischen Vereinen untersagt wird, auch auf die Kreigervereine aus.

* Wittweida in Sachsen, 7. Aug. Wegen sozialistischer Umtriebe hat die hiesige Polizei die freiwillige Feuerwehr aufgelöst.

* Berlin, 6. Aug. Ein amtlicher Bericht aus Tokio an die hiesige japanische Gesandtschaft bestätigt den Sieg der Japaner bei Asan. Darnach wurden am 2. Aug. die chinesischen Berschanungen bei Chanko, in der Nähe von Asan erstürmt. Von 2800 Chinesen sind 500 gefallen. Die Japaner verloren 5 Offiziere und 70 Mann, eroberten 4 Kanonen und viel Material. Sie besetzten das chinesische Hauptquartier.

* Dem Bankier Julius Bleichröder in Berlin ist, wie man in der „Börsezeitung“ liest, der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Herr Bleichröder ist in den letzten Tagen wiederholt genannt worden als Schwiegervater des Privatdozenten Dr. Leo Kronz, des ersten Assistenten des physikalischen Instituts der Berliner Universität, der sich bekanntlich offen der sozialdemokratischen Parteirichtung angeschlossen hat.

* Berlin, 7. Aug. Der „Reichsanz.“ empfiehlt der deutschen Geschäftswelt, Waren auf Kredit nur an solche ausländischen Firmen zu liefern, über deren Zuverlässigkeit und Zahlungsfähigkeit sie die sorgfältigsten Erkundigungen bei vertrauenswerten Auskunftsstellen eingezogen haben.

* Berlin, 8. Aug. Die Hauptaufgabe des Reichs-

tages in seiner bevorstehenden Session wird die Regulierung der Reichsfinanzen sein. Es ist noch nicht endgültig klargelegt, aus welchen Quellen die Ausgabe für die letzte Armeevorlage gedeckt werden soll. Der Reichstag und die Reichsregierung haben aber doch nicht bloß daran zu denken, wie sie für Militär und Marine Geld eindringen, sie haben doch auch an die großen Kulturaufgaben des Reiches zu denken, an die Pflege und Förderung des gesamten nationalen Lebens in allen seinen verschiedenen Ausstrahlungen. Es wäre deshalb zu wünschen, daß bei den bevorstehenden Finanzdebatten im Parlamente man nicht bloß an Selbstaufwendungen für Militärszwecke dachte und davon spräche, sondern sich daran erinnerte, daß auch noch manches sonst im deutschen Reiche vorhanden ist, was einer Unterstützung sehr wohl bedarf.

* Nach den soz.-dem. Blättern giebt die Berliner Sozialdemokratie den Boykottkampf keineswegs verloren. Die „Schwäb. Tagwacht“ konstatiert: „Am Sonntag vor acht Tagen konnte der „Vorwärts“ zirka 1100 Bierlokale, Restaurationen und Gasthäuser benennen, in welchen kein Ringbier verzapft wird; für letzten Sonntag waren es über 1700.“

* Berlin, 8. Aug. Scheidermeister Dowe behauptet in einer Zuschrift an ein hiesiges Blatt, der in Spandau durchschossene Panzer sei gar nicht von ihm gewesen, und bietet 5000 Mk. für ein Durchschießen seines Panzers.

* Zwei Millionen Liter Milch verbraucht Berlin täglich. In der Stadt selbst werden davon in 400 Molkereien mit rund 5000 Kühen 70000 Liter reine Milch gewonnen, während von auswärts jeden Morgen 1,500,000 Liter eintreffen und der Rest mittels Fuhrwerk zur Stadt gebracht wird.

* Wilhelmshafen, 5. Aug. Heute morgen nach 8 Uhr trat der Kaiser mit der Hohenzollern, welcher der Kreuzer Prinzess Wilhelm folgte, die Reise nach Cowes an. Kaiser Wilhelm ist am 8. Tags nachmittags 3 Uhr daselbst eingetroffen und begab sich alsbald zur Begrüßung der Königin nach Osborne.

* Etwas viel verlangt ist es, wenn am Schlusse einer Einladung eines Bürgerschützenvereins zu Erkrath in der Nähe von Düsseldorf steht: Die Bürger Erkraths werden gebeten, zur Verschönerung des Festes Flaggenfchmuck anzulegen!

Ausländisches.

* Rom, 7. Aug. Die Mutter Cafetos schrieb an Madame Carnot, die Welt werde ihre Großmutter ehren, wenn sie sich für ihren unseligen Sohn verwenden werde.

* Paris, 6. Aug. Zuverlässigerseits wird gemeldet, ein Mitglied des Prüfungsausschusses für die Erfindung Turpins erklärte: Die Mehrheit des Ausschusses sei überzeugt, daß Versuche mit der Erfindung Turpins demnächst vor einer Kommission von Generalen stattfinden. Der Kriegsminister Mertin lasse in der nächsten Woche neue Prüfmaschinen nach Blänae Turpins anfertigen.

* Paris, 7. Aug. „Petit Parisien“ meldet, daß gestern an der italienischen Grenze bei Cannes auf französischem Gebiet ein höherer italienischer Offizier verhaftet worden sei, als er mit der Zeichnung einer

Serzenswandlungen.

(Fortsetzung.)

„Aber meine Augen?“

„Haben Sie dieselben in kaltem Wasser und machen Sie sich bereit. Sie würden mir eine wahrhaftige Freude machen, wenn Sie mich begleiten wollten.“

Nach vielen Begenreden gab Ida den Bitten der Gräfin nach. Madame Abioli war in einem offenen Wagen gekommen. Die kühle, angenehme Luft, die rasche Fahrt und ihr lebhaftes Geplauder brachten die leichte Röte in Idas Wangen und den Glanz in ihre Augen zurück. Sie hatte wieder ihr gewöhnliches Aussehen, als plötzlich eine Stimme an ihr Ohr drang, deren Ton sie unwillkürlich zusammenschrecken machte. „Welches Glück, Ihnen zu begegnen, meine Gnädigen! Wohin fahren Sie?“

Es war Oberst St. Argyle, der auf einem herrlichen Pferde an dem Wagenschlage hielt. „Das ist schwer zu beantworten,“ sagte die Gräfin. „Aufsrichtig gesagt, wir wissen es selbst nicht.“

„Dann werde ich Sie begleiten,“ sagte der Oberst lachend.

„Aber wenn wir keine Begleitung wünschen?“

„Sie werden doch nicht so grausam sein, mich fortzuschicken?“ bat der Oberst, während er neben dem Wagen herritt.

„Wenn Sie recht lebenswürdig, unterhaltend sein wollen, mögen Sie bei uns bleiben,“ erwiderte die Gräfin.

„Ihre Gesellschaft wird mich dazu begeistern,“ rief der Oberst galant.

Ida hatte außer einigen Worten höflicher Begrüßung weder gesprochen, noch einen Blick für den Begleiter. Sie war verstimmt, daß Argyle sie bemerkt hatte, gegen den sie Widerwillen zu empfinden begann. Sie wäre viel lieber mit der Gräfin allein gewesen, auch war es ihr unangenehm, Reginald auch nur einen Schatten von Berechtigung für unbegründete Eifersucht zu geben.

„Habe ich vielleicht den Geist der Schweigsamkeit über Frau Delamare herabgeschworen?“ fragte Oberst Argyle munter, nach ein oder zwei vergeblichen Versuchen, sie in das Gespräch hineinzuziehen.

„Wie geht das zu, Ida?“ fragte die Gräfin Abioli lächelnd. „Es muß wirklich an Ihnen liegen, Oberst, denn die kleine Frau war gesprächig genug, ehe Sie kamen.“

Ida blickte mit blitzenden Augen auf, um die Beschuldigungen zurückzuweisen, sie wollte nicht, daß der Oberst glauben sollte, seine Gesellschaft habe in irgend einer Weise Einfluß auf ihre Stimmung, als plötzlich Pferdegetrappel sich auf dem Reittwege vernehmen ließ und einige elegante Reiter an ihnen vorbeisprengten. Mit einem Blick hatte sie ihren Mann erkannt, dessen Auge mit strengem, vorwurfsvollen, bitter verächtlichen Ausdruck das ihrige traf.

„Ihr Gatte!“ rief die Gräfin. „Waram hält er nicht an, um mit uns zu sprechen?“

„Schon wieder,“ dachte Ida, die Hände krampfhaft zusammenpressend. „Was hilft es mir, gegen das Verhängnis zu ringen? Ich kann mich ebenso gut widerstandslos dem überwältigenden Strome überlassen.“

Zwischen hatte Reginald in einiger Entfernung von dem Wagen den rasenden Galopp seines Pferdes geüßelt und den anderen Reitern Zeit gegeben, ihn einzuholen. Es waren Dalton und Longdale.

„War das nicht St. Argyle, der mit Ihrer Frau und der Gräfin Abioli sprach?“ fragte Dalton, etwas außer Atem von dem schnellen Ritt. „Ich glaubte sein Pferd zu erkennen, aber wir sausten an ihnen vorüber, wie ein Wirbelwind, so daß ich Nähe hatte, mich in dem Sattel zu halten.“

„Ja, er war es,“ sagte Longdale. „Eine kuriose Geschichte, nicht wahr, jene Affäre zwischen St. Argyle und dem armen Kerl, dem du Bleßis?“

„Ich habe nichts davon gehört. Irgend etwas Neues?“ fragte Dalton, stets begierig, eine Skandalgeschichte zu hören.

„Nun, es scheint, daß St. Argyle ziemlich hoch spielt, und kein eigenes Geld zu verlieren hat. Madame du Bleßis hatte die Gewohnheit, ihrem Gatten fabelhafte Summen unter diesem oder jenem Vorwande abzuverlangen. Der arme du Bleßis gab ihr arglos, was sie forderte, bis vor kurzem, wo es bei dem Scheidungsprozesse durch einen der Zeugen herauskam, daß jenes Geld dazu gedient hatte, St. Argyles Spielschulden zu bezahlen.“

„Der Scharke!“ rief Dalton. „Ich bin empört über die Gehege der Gesellschaft, welche es duldet, daß ein Glender, wie dieser St. Argyle, straflos ausgeht, während sie die ganze Schwere der Vergeltung an einem schwächlichen, hilflosen Weibe ausübt.“

Longdale zuckte die Achseln.

topographischen Karte beschäftigt war. Der Offizier wurde sofort nach Nizza abgeführt und wird heute von der Militärbehörde verhört.

* London, 7. Aug. Der Castledampfer "Bismore Castle" ist heute nach Plymouth zurückgekehrt, nachdem er bei Nebelwetter mit einem großen deutschen Dampfer, Namen unbekannt, zusammengestoßen war. Das Schicksal des deutschen Dampfers ist unbekannt. Dem Dampfer "Bismore Castle" ist der Bug bis zur Wasserlinie eingeschlagen worden.

* Belgrad, 5. Aug. König Alexander willigte ein, Nicolaus Paschic auf dessen Ansuchen, demnächst in Nisch in Audienz zu empfangen. Paschic wird dem Könige den in der kürzlich stattgehabten Konferenz gefassten Beschluß der Führer der Radikalen, wonach deren Programm bedeutend modifiziert wird, vorlegen. Erzherzog Milan trifft am 14. August in Nisch ein. Allgemein herrscht die Empfindung, daß vor dem Eintreten Paschic's eine Verständigung desselben mit Milan erfolgt sein dürfte.

* Konstantinopel, 7. Aug. In maßgebenden hiesigen Kreisen wird die Lage mit Bulgarien für sehr ernst angesehen. Das Vertrauen, das sich Bulgarien während der Regierung Stambuloffs am Bosporus erworben hatte, ist tief erschüttert; das Werben um die Gunst Russlands wird als ein sehr gefährliches Spiel bezeichnet.

* Chicago, 6. August. Die Eisenbahnwagenfabrik Pullmann hat gestern die Arbeit wieder aufgenommen; es waren indes nur 250 Arbeiter erschienen.

* Kleine Ursachen — große Wirkungen. In Kentucky in den Vereinigten Staaten ist ein Menschenleben keinen Pfennig wert, und Nord und Süd gehören dort zu den gewöhnlichen Vorkommnissen. Kentucky'sche Redaktionen über Nordhuten werden daher in der Presse der Vereinigten Staaten kaum noch beachtet, und nur wenn die Geschichte zu bunt wird, schenkt man ihnen einige Aufmerksamkeit. Und bunt genug war die Geschichte, die unterm 7. Juli aus Gallatinburg in Kentucky berichtet wird. Dort fand am Abend des 6. Juli ein Straßenkampf statt, bei welchem fünf Männer getötet und vier schwer verwundet wurden. Die Brüder Dave und Charles Justice fanden kurz vor Mitternacht auf dem Heimwege eine blödsinnige Frau in einer Gasse liegen, und als der Stadtverordnete Faulkner zufällig hinzukam, nahmen sie die Gelegenheit wahr, um die Stadtverwaltung heftig anzugreifen. Faulkner wurde aufgeregt, ein Wortwechsel entstand und in wenigen Minuten war die schönste Schießerei im Gange. Da die Kugeln ohne Wahl verteilt wurden, erlitten auch mehrere harmlose Spaziergänger eine reichliche Portion zugeworfener Kugeln. Faulkner, sein Bruder John, die Brüder Justice und ein gewisser Cole blieben tot auf dem Platze, vier andere Bürger erlitten schwere Kugelmunden, und damit der Sache auch der Humor nicht fehle, verhaftete die wie immer zu spät auf dem Platze erschienene Polizei acht Personen, die sich beim Ausbruch des Bürgerkrieges zufällig auf der Wahlstatt befunden hatten.

* Tokio, 5. Aug. Die japanischen Truppen haben nach fünfständigem Gefecht am 29. Juli die chinesischen Verschanzungen bei Chanho nahe Asan erstürmt. 500 Chinesen sind gefallen. Die Japaner verloren 5 Offiziere und 70 Mann.

Gesundheitspflege.

* Das Fröhlichste. Im allgemeinen gehört wohl bei Erwachsenen, die den Genuß, welcher im Fröhlichste liegt, einmal empfunden haben, keine Ueberwindung und Mühe mehr dazu, diese Gewohnheit zu üben. Bei den meisten Menschen aber bleibt es täglich Ueberwindung. Und doch ist es gut für

die Gesundheit, es bringt mehr Zeit ein, als irgend sonst etwas, es ist eine tägliche Gelegenheit zur Selbstverleugnung und es fördert Heiterkeit und gute Laune. Auch gewinnt man durch die ruhige ungekürzte Zeit, welche die frühen Morgenstunden bieten, Nähe zur Einsicht in die eigene Seele. Alle häuslichen Arbeiten sollte man so früh wie möglich am Morgen erledigen. Der Unterschied zwischen dem Aufstehen um 6 und 8 Uhr beträgt in 40 Jahren 29 000 Stunden oder 3 Jahre 120 Tage und 16 Stunden, oder 8 Stunden des Tages 10 Jahre lang, sodaß das Aufstehen um 6 Uhr in Hinsicht der Geschäfte ebenso gut ist, als lebe man 10 Jahre länger. Früh am Morgen ist auch der Geist frisch und jede Arbeit geht leichter von statten.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Gerstenernte.) Von keiner Getreideart verlangt man so sehr ein tadelloses schöngefärbtes Korn als von der Gerste, die an den Bierbrauer verkauft wird. Die Braugerste sollte mindestens 95 Prozent keimfähige Körner aufweisen, denn ein zuckerreiches Malz kann sich nur aus gleichmäßig und rasch keimenden Körnern bilden, da bei der Keimung das Stärkemehl in Zucker sich umwandelt. Braugerste muß starkemehlig und klebarm sein, soll nur mittelgroße, nicht zu dicke, aber feinhäutige Körner haben, die leicht und gleichmäßig aufquellen und keimen. Die feinhäutige Gersteförner quellen ungleich auf, wenn aber der Mehlkörper nicht ganz durchweicht ist, dann fällt er während der Keimung auch unvollständig der Verzuckerung anheim. Sehr mißlich ist es für den Brauer, wenn die Gerste während der Ernte dem Regenwetter ausgesetzt, schon aufgequollen oder gar aufgekeimt ist. Ein solches Korn wird in der Mälzerei nicht leicht noch einmal zur Keimung zu bringen sein, darum hütet sich der Bierbrauer, verregnete und entfärbte Gerste zu kaufen. Das Regenwetter während der Gerstenernte schadet jedoch weit weniger, wenn die gemähte Gerste zum Trocknen und Nachreifen in Puppen aufgestellt wird. Wenn die Aehren am Boden liegen und es kommt Regenwetter, dann quellen die Körner rasch auf und fangen an zu keimen, während sie, wenn in die Höhe gebracht, nach dem Regen rasch abtrocknen und nicht so leicht die Farbe verlieren oder gar auswachsen. Darum lasse man Gerste in Puppen aufstellen; diese werden auf folgende Weise gemacht. Sobald die in der Selbstreife gemähte Gerste abgetrocknet ist, wird sie in kleine Garben möglichst ins eigene Stroh gebunden in der Weise, daß die Selve näher an die Aehren als an die Wurzelenden der Halme kommen. Sodann wird zuerst ein Bund gerade hoch und um diesen herum acht Bünde schräg zusammengestellt. Damit aber die einen Regel bildenden Aehrenenden vor Rässe geschützt bleiben, stülpt man eine Haube darüber, welche aus drei kleinen Bündeln besteht, die unter sich mit einem Roggenseil zusammengebunden sind, so daß das Seil dem Sturzende näher als dem Aehrenende zu liegen kommt. Die Haube steht mit dem Sturzende in die Höhe und mit dem Aehrenende nach unten. Bei anhaltendem Regenwetter leiden nur die Aehren der die Haube bildenden drei kleinen Garben, welche dann besonders gedroschen und von der Brau-

gerste getrennt werden können. Die Nähe dieses Aufpuppens ist allerdings der kleinen Garben wegen erheblich größer, als bei der gewöhnlichen Art des Gerstenaufblühens, allein die besseren Preise von tadelloser goldfarbiger Gerste wiegen die höheren Auslagen des Aufpuppens reichlich auf. Auch wenn das Wetter gut ist, lohnt es sich, die Gerste aufzupuppen, da auch dann ihre Körner viel schöner und keimfähiger bleiben, als wenn sie am Boden getrocknet worden wären.

* Um von den Arbeitstieren Fliegen und Bremsen abzuhalten, wendet man fast allgemein ein Gemisch von einem Teil Petroleum und zwei Teilen anderen billigen Deles an, mit dem besonders diejenigen Körperpartien eingerieben werden, welche vorzugsweise von den Quälgeistern befallen werden. In England wird eine starke Abkochung von Wallnußblättern gebraucht, mit der das ganze Tier gewaschen wird. Dieser Absatz zerfließt außerdem die Eier, welche die Fliegen auf die Haut der Pferde und Rinder legen.

* (Beim Ernten des Obstes) müssen die Früchte möglichst trocken sein. Feuchte oder nasse Früchte verderben leicht. Also nicht bei oder nach Regenwetter pflücken!

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 6. Aug. (Baadesprodukten-Börse.) In Folge der begonnenen Ernte sind die süddeutschen Märkte schwach befahren und konnten die Preise eine Kleinigkeit anziehen. Der Börsenbesuch ist schwach. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, La Plata R. 14.50, Manitoba prima R. 17.50, russ. R. 15.50, rumän. R. 15.25, Theodosia R. 15, Theodosia prima R. 16.50, Nikolajeff R. 15.15, — 15.25, Redwinter R. 15, Gyka R. 15.15, Band R. 14, — 14.50, Kernen, Oberländer R. 15.35 bis 15.75, bla. Ia R. 16.25, Gerste, ungar. R. 17.50 — 18, Haber R. 14.60, Als prima R. 16.50, Mais, Donau R. 12, — 12.25. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Mehl Nr. 0: R. 25.50 bis 26.50, Nr. 1: R. 23.50 bis 24.50, Nr. 2: R. 22 bis 22.50, Nr. 3: R. 20 bis 20.50, Nr. 4: R. 17 bis 17.50. Sappengries R. 26. Kleie mit Sack R. 7 per 100 Kilo je nach Qualität.

* Stuttgart, 7. Aug. (Kartoffel- und Straumarkt.) Kartoffel, Preis per Zentner R. 4, — 4.20, Silberkraut per 100 Stück R. 25 — 28.

Wut!

Sollt nicht uns lange klagen,
Was alles Dir wehe thut;
Nur frisch, nur frisch gesungen,
Und alles wird wieder gut!

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Ca. 2000 Stück Foulard - Seide Mk. 1.35 bis 5.85 p. R. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (f. l. Hoff.), Zürich.

„Wenn es keine Frauen wie Marie du Plessis gäbe,“ sagte er, „würden sich auch keine Männer wie St. Argyle finden. Ueberdem sagt man, daß du Plessis nicht der einzige Ghemann in Paris sei, der unwissentlich für jenen seinen Hochkapler die Bege gezahlt hat.“

Reginald hörte schweigend diesen Gespräche zu, innerlich fest entschlossen, daß, wenn ihm noch ein Schatten von Autorität über Ida geblieben, sie jeden Umgang mit St. Argyle abbrechen müsse.

Als endlich Oberst Argyle sich empfohlen hatte und die Damen heimzuführen, wendete sich die Gräfin mit den Worten zu Ida:

„Mir gefällt jener Mann nicht.“

„Ich glaube, Sie seien sehr mit ihm befreundet?“

„Durchaus nicht, nur oberflächlich bekannt. Zuerst hatte ich ihn ganz gern. Es lag etwas Frisches, Originelles in seinem Wesen, das für ihn einnahm. Aber anstatt der freien, offenen Natur, die man unter einer solchen Außenseite zu finden erwartet, erscheint er mir bei näherer Bekanntschaft kalt, schlau und berechnend. Außerdem gefällt mir die Art nicht, wie er in den du Plessis'schen Bescheldungsprozess verwickelt ist. Ich werde ihn von jetzt an höflich, aber kalt behandeln. Und Sie, Ida, sind viel zu schön und jung, um zuzugeben, daß Ihr Name als derjenige einer besonderen Freundin jenes Mannes genannt werde.“

„Ich fühle mich gar nicht zu ihm hingezogen,“ sagte Ida kurz.

„Es mag vielleicht nur Einbildung sein, Ida;

aber es hat mir zuweilen geschienen, als wäre Ihr Gatte nicht sehr erbaut über die Aufmerksamkeiten, welche der Oberst Ihnen erwirkt. Halten Sie mich nicht für eine zudringliche Schwägerin, Ida. Aus mir spricht die übergroße Vorsicht eines Liebenden Herzen.“

Während sie sprach, suchte sie einen Blick aus Idas Augen zu erfassen, diese aber hielt beharrlich den Kopf gefenkt, und der herabfallende Schleier verhüllte ihr Profil. Die Gräfin mußte sich mit dem Tone ihrer Stimme begnügen, als sie antwortete:

„Ich werde ihn in Zukunft nicht ermuntern, mich zu besuchen.“ Aber in ihrem Innern dachte sie: „Was wird es mir helfen.“

Als sie langsam die breite Treppe hinaufstieg, welche zu ihrer Wohnung führte, kam Mathilde ihr entgegen.

„Jener Mann ist hier gewesen, Madame.“

„Unmöglich!“ rief Ida erschrocken aus, die schwarzen Locken von ihrer Stirn zurückschiebend. „Er sollte ja erst in vierzehn Tagen wiederkommen.“

„Aber er war nichtsdestoweniger hier,“ sagte Mathilde, „und hat fast eine Stunde auf Madame gewartet.“

Ida ließ sich ermattet auf einen Stuhl sinken.

„Wie lange ist er schon fort, Mathilde?“

„Vielleicht eine Viertelstunde. Er schien sehr verdrießlich, Madame nicht angetroffen zu haben und hinterließ diesen Brief.“

„Jedenfalls bin ich froh, daß Reginald nicht hier war,“ dachte Ida.

Als Ida ohne Hut und Handschuhe abzulegen, das Papier entfaltete, las sie folgende Worte:

„Cara Signorina!“

Ich befinde mich in einer Lage, aus der nur unverzügliche Geldhilfe mich retten kann. Ich weiß, daß ich versprochen hatte, Ihnen so bald nicht wieder lästig zu werden. Aber was bleibt einem armen Menschen übrig, wenn das Glück und das Schicksal sich gegen ihn verschwören? Ich brauche tausend Pfund in gutem englischen Gelde. Ich muß sie haben. Es scheint viel, aber was ist eine solche Summe im Vergleiche zu dem Werte dessen, was ich in meiner treuen verschwiegene Brust verschleße? Die geringe Summe, welche zu beschaffen für Sie, Signorina, nur eine Kleinigkeit ist, wird mich in den Stand setzen, Sie wenigstens ein Jahr lang nicht mehr mit meinen Klagen und Bitten verfolgen zu brauchen. Ich bin sicher Sie werden nicht einen Moment zaudern, Signorina. Sollten Sie indessen nicht angemessen finden, einem Manne die helfende Hand zu reichen, der stets der Spielball eines unglücklichen Verhängnisses gewesen ist, so sehe ich mich gezwungen, mein Glück bei Ihrem Herrn Gemahl zu versuchen, den ich bis jetzt noch nicht die Ehre hatte, kennen zu lernen. Morgen früh werde ich kommen, mir Antwort zu holen und ich bin überzeugt, daß Sie meine Diskretion anerkennen werden.

Ihr ergebenster und hoffnungsvoller

G. A.“

Das Papier sank in Idas Schoß. Tausend Pfund! Wo sollte sie das Geld hernehmen? — (F. f.)

Rebier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf
 am Samstag den 18. August
 vormittags 11 1/2 Uhr
 auf dem Staatswald Abt. Herrschafts-
 weg, Saibleich, Reiterwies, Weller-
 bühl, Bonmplatz, Edelwies, Gehwinkel,
 Holländerweg, Eschenriet, Schleifweg, Ob.
 Finstergrüble und Scheidholz vom gan-
 zen Rebier zus. 1428 Stück Norm. und
 Ausschuß-Nadelholz, Lang- und Säg-
 holz mit 2110 Festm.

Desenfeld.
 Am Donnerstag den 9. ds. Mts.
 nachmittags 2 Uhr

wird die
Reifuhre von 50 ehm Kalksteinen
 auf die Nagoldthalstraße auf dem Rat-
 haus in Alford vergeben.
 Schultheißenamt.
 Sadmann.

Altensteig.
Tricottailen farbig, d'wollene für
 Erwachsene und Kinder in allen
 Größen.

Tricottailen schwarz, wollen, glatt
 und verzert.

Unterröde schwarz und farbig.

Commerhandschuhe schwarz und
 farbig in Seide und Wol.

**Hauschürzen, Bierschürzen,
 Mädchen- u. Kinderschürzen**
 schwarz und farbig in den neuesten
 Fassonen und Stoffen
 in großer Auswahl empfiehlt

C. W. Lutz.

**Bettvorlagen, Bettdecken,
 Tisch- und Commodebedecken,
 Wachsstuch u. u.**
 bei Obigem.

Von allen Seiten wird mir ge-
 schrieben, daß, während 1893er Natur-Rost
 überall massenhaft durch zäh-, sauer- und blau-
 werden zu Grunde ging, der mit Schrader's-
 schen Substanzen bereitete Rost von vorzüg-
 licher Haltbarkeit war.



Jul. Schrader's
Most-Substanzen
 in Extraktform.

Allein leicht bereitet und zu haben
 v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und
 Vorzüglichste zur Bereitung eines
 ausgezeichneten, billigen und ge-
 sunden Haustrunks (Most).

Einfachste Handhabung, alles Kochen,
 Durchsieben etc. unnötig.
 Per Port. zu 100 Liter = 1/2 Eimer
 = 1 Ohm mit genauer Gebrauchs-
 anweisung M. 3.20.

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Su-
 sten, Heiserkeit, Verschleimung, Stö-
 rungen der Verdauung etc. Zu haben
 in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in
 Schachteln à 1 Mk. bei

Konditor **Raschold**
 in Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

**Reingehaltene, neue & alte
 Weiss- und
 Rotweine**

billigst bei

J. C. Bacher.

Reisende und Auswanderer



nach Amerika erhalten zu mäßigen Preisen **Schiffs-Verträge**
 & **Akkorde über Rückbeförderungen aus Amerika**

schließt zu neuerdings herabgesetzten Preisen ab

W. Rieker, Altensteig

Auswanderungs-Agentur.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Die Vereinsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß heuer das
landwirtschaftliche Hauptfest auf dem Wäsen in **Cannstatt** abgehalten
 werden wird.

Daselbe findet am 28. September d. J. statt. Mit diesem Fest wird eine
 Preis-Verteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine an württembergische
 Züchter, eine Ausstellung der prämierten Pferde, des prämierten Rindviehs, von
 landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben und anderen
 landwirtschaftlichen Produkten, endlich ein Pferdewettrennen verbunden.

Das Nähere ist aus der nächsten Nummer des Wochenblatts für Land-
 wirtschaft zu entnehmen.

Für die **Prämierung von Rindvieh** sind im Ganzen 73 Preise mit
 11570 Mk. ausgesetzt.

Dabei wird hervorgehoben, daß der Transport der Ausstellungstiere, soweit
 er mit der Eisenbahn stattfindet, auf Staatskosten geschieht und daß auch den
 Ausstellern — unter bestimmten Voraussetzungen — Aufenthaltskosten-Entschädig-
 ungen verabreicht werden.

Sämtliches zur Musterung beigegeführte Vieh wird in einem auf dem Fest-
 platz errichteten Ausstellungsgebäude **unentgeltlich** untergebracht und es wird
 das erforderliche Stroh und Futter für die Tiere gleichfalls **unentgeltlich**
 geliefert werden.

Für das Prämierungsverfahren sind die neuen Grundbestimmungen für
 die staatliche Rindviehschau beim landwirtschaftlichen Hauptfest (Wochenblatt für
 die Landwirtschaft von 1891 Nr. 20) maßgebend.

Die Aussteller von Vieh und von Maschinen und Geräten wollen ihre
 Anmeldungen **zeitig** und **mit unbedingter Einhaltung der hiefür**
angestellten Termine machen, da die Größe des zu erstellenden Ausstellungs-
 gebäudes von dem Umfange der Anmeldungen abhängt und überhaupt eine ge-
 ordnete Vollführung des Geschäftes der Zentralstelle nur möglich ist, wenn diese
 Termine pünktlich beachtet werden.

Nagold, den 3. August 1894.

Vereins-Vorstand Vogt.

Altensteig.

Reingehaltene

Rot- & Weiß-Weine



empfehlen in jedem beliebigen Quantum zu äußerst billigem Preis

H. Bässler

zum Bad.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
 sind überall
 vorrätlich

27 HOF-DIPLOME

Schuldscheine und Schuldklagformulare
 sind zu haben bei
 Buchdrucker **Rieker.**

Altensteig.
 Freitag den 10. ds. Mts.
 mittags 1 Uhr

verkauft der Unterzeichnete im Wege der
Zwangsvollstreckung gegen bare Be-
 zahlung

**eine Partie ungegerbte
 Sohlhäute**

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft im Dirsch.
 Gerichtsvollzieher **Kaltenbach.**

Wildbad.

Ein kräftiger

junger Mensch

der die **Bäckerei** gründlich erlernen
 will, findet sofort Stelle bei

Adolf Pfau
 Bäcker.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichteren und einfacheren Her-
 stellung von 150 Liter eines gesunden,
 schmackhaften

Haustrunks
 (OBSTMOST)

verleude ich **Mosch** für nur
franco **M. 3.25**

(ohne Zucker) meine seit 16 J.
 bewährten **Mostsubstanzen.**
 Da viele wertlose Nachahm. existieren,
 achte m. auf d. Schutzm. u. verlange
 überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**
P. Hartmann, Apotheker,
 jetzt **KONSTANZ (BADEN).**

Altensteig: J. Schneider; Nagold:
 G. Lang Conditor.

Altensteig.

**Einmachgläser
 Strohfalben
 Fliegenfallen
 Fliegenpapier**

empfehlen

C. W. Lutz.

Pfalzgrafenweiler.

**Feinste
 Limburger Käse
 sowie ächte Clarner
 Kräuterkäse**

empfehlen billigst. **J. C. Bacher.**

Gerichtstag in Neuweiler
 Montag den 13. Aug.

Gerichtstag in Altensteig
 Montag den 13. Aug.

Frucht-Preise.

	Nagold, 4. Aug.	Calw, 4. Aug.
Dinkel	5 70	5 42 5 30
Weizen	8 —	7 80 7 75
Roggen	—	7 40 —
Gerste	7 50	7 05 7 —
Haber	7 60	7 56 7 45
Dinkel	6 —	5 64 5 60
Haber	7 10	6 94 6 80